

Das MBI wird von 3 Vereinen getragen:

- Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg e. V. (PAH)
- Psychoanalytische Arbeitsgruppe für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie e. V. (PAKJP)
- Arbeitskreis für Psychotherapie e.V. (AfP)

Das Michael-Balint-Institut bietet qualifizierte, staatlich anerkannte Ausbildungen

- zum/zur psychologischen und ärztlichen Psychotherapeut*in (AfP, PAH)
- zum/zur Psychoanalytiker*in nach den Richtlinien der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV (PAH)
- zum/zur analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichentherapeut*in (PAKJP)
- zur Aus- und Weiterbildung in tiefenpsychologisch fundierter Gruppentherapie und Gruppenanalyse

Zur Ausbildung zugelassen werden können Ärzt*innen, Psycholog*innen sowie Pädagog*innen und Lehrkräfte unter bestimmten Voraussetzungen.

Die Ambulanz des MBI bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen diagnostische Erstgespräche, Beratung und gegebenenfalls die Vermittlung eines Behandlungsplatzes, zumindest jedoch Unterstützung bei der Suche eines/r qualifizierten Therapeut*in an.

Die Aufgabe des Instituts besteht in der Aus- und Weiterbildung zum/zur Psychoanalytiker*in und Psychotherapeut*in für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Darüber hinaus bietet das Institut seinen Mitgliedern eine qualifizierte und zertifizierte Fortbildung an.

Die Mitglieder arbeiten in eigenen Praxen oder Kliniken oder anderen Institutionen. Sie unterstützen das Institut finanziell und ideell durch überwiegend ehrenamtlichen Einsatz.



Kontakt:

Michael-Balint-Institut Hamburg
Geschäftsstelle
Frau Regine Rachow
Falkenried 7 | 20251 Hamburg

Tel.: 040 - 42 92 42 12
Fax: 040 - 42 92 42 14

E-Mail: info@mbi-hh.de
www.mbi-hh.de



Michael-Balint-Vorlesung

Mittwoch, den 3. Juni 2026, 19.00 Uhr

Prof. Dr. phil. Insa Härtel
**Zum Thema A-Sexualität:
Psychoanalytisch-kulturwissen-
schaftliche Betrachtungen**

Ort: WARBURG-HAUS
Heilwigstraße 116, 20249 Hamburg

Herzliche Einladung zur Michael-Balint-Vorlesung

Sie wendet sich an all diejenigen, die Interesse an der Psychoanalyse in ihren theoretischen, anwendungsbezogenen und gesellschaftsrelevanten Bezügen haben. Diesmal steht das Thema Asexualität – als eine Variante im großen Spektrum von Sexualitäten – im Mittelpunkt.

Im Akronym LGBTQIA* steht das „A“ für asexuell (Lesbisch, Gay, Bisexuell, Transgender, Queer, Intergeschlechtlich, Asexuell, * für weitere Geschlechtsidentitäten)

Wie ist A-Sexualität definiert?

Die Internet-Plattform Asexual Visibility and Education Network (AVEN) definiert Asexualität als Abwesenheit sexueller Anziehung jedem gegenüber, unabhängig von dessen Geschlecht. Im deutschen Teil des Netzwerks wird Asexualität auch als Abwesenheit des Verlangens nach sexueller Interaktion definiert. Asexualität schließt aber sexuelle Interaktionen nicht grundsätzlich aus.

Als Pionierin einer Definition der Asexualität im Sinne einer sexuellen Präferenz gilt Emma Trosse, die 1897 in ihrem Buch *Ein Weib? Psychologisch-biographische Studie über eine Konträrsexuelle* die Kategorie der „Sinnlichkeitslosen“ als eigene sexuelle Orientierung definierte und sich zugleich zu dieser bekannte. Ebenso wie ihre anderen sexualreformerischen Arbeiten wurde das Buch im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn und dem Russischen Reich bald als unmoralisch verboten.

Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit des MBI

Zum Thema A-Sexualität: Psychoanalytisch-kulturwissenschaftliche Betrachtungen

Der Begriff Asexualität, mit dem sich – in einem differenzierten Spektrum – Personen bezeichnen, die kaum oder keine sexuelle Anziehung empfinden, ist Bestandteil des zeitgenössischen Sexualitätsdiskurses.

In diesem Vortrag soll das Video „A wie Analsex äh... Asexualität“ im Mittelpunkt stehen, mit dem das Sex-ABC des YouTube-Kanals Survival Guide 2014 startet. Der co-moderierende Stoffhund Rüdiger mit Brille scheint die Asexualität, die Moderatorin Mia erklären will, partout nicht zu verstehen und rückt ihr auf die Pelle. Die Frage, was (nicht-)sexuelle Anziehung heißen kann, wird in Szene gesetzt und in Spannung gehalten. Wie wird A-Sexualität hier repräsentiert und was kann das auch für die Psychoanalyse besagen?

Prof. Dr. phil. Insa Härtel

Insa Härtel studierte Psychologie, Kunstgeschichte und Soziologie an der Universität Hamburg, wo sie zum Thema: *Zur Produktion des Mütterlichen (in) der Architektur* promovierte. Sie setzte in Bremen ihre wissenschaftliche Arbeit in unterschiedlichen Positionen an der Internationalen Frauenuniversität, im Zentrum Gender Studies und im Fachbereich Kulturwissenschaften fort und habilitierte ebendort zum Thema Transformationen symbolisch-autoritativer Dimensionen: Entwürfe von Autorschaft und Handlungsmacht. Unter dem Titel: *Symbolische Ordnungen umschreiben. Autorität, Autorschaft und Handlungsmacht* erschien die Arbeit bei transcript. Im Rahmen eines DFG-Projektes „Übergriffe“ und „Objekte“: Bilder und Diskurse kindlich-jugendlicher Sexualität entstand des Weiteren die Arbeit *Kinder der Erregung*.

Zehn Jahre unterrichtete Frau Härtel als Professorin für Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Kulturtheorie und Psychoanalyse an der Internationalen Psychoanalytischen Universität (IPU) in Berlin. Seither ist Frau Härtel als Permanent Senior Research Fellow an der Kunstuniversität Linz, Abteilung Kulturwissenschaft / Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften tätig. Darüber hinaus ist sie als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Hamburg (BAG, seit 2018) und Norderstedt (seit 2023) niedergelassen.

Wir hatten die Ehre, sie ausbilden zu dürfen.

Weitere Veranstaltungen zum Thema:

Ringvorlesung in den Räumen des MBI im WS 2026/27
(Näheres dazu siehe unter www.mbi-hh.de)